

**Meinungen zu Reformvorschlägen
für das deutsche Gesundheitssystem**

Ergebnisse einer repräsentativen
Bevölkerungsbefragung

29. Mai 2020
f20.0234/ 38968 Bi, Ma

forsa Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Schreiberhauer Straße 30
10317 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
1. Vertrauen in die Politik	4
2. Reformbedarf beim deutschen Gesundheitssystem	5
3. Prioritäten für das deutsche Gesundheitssystem der Zukunft	6
4. Vermittlung grundlegender Kenntnisse zum Thema Gesundheit	14
5. Ausstattung der Gesundheitsämter	15
6. Telefonische Krankschreibungen	16
7. Herstellung medizinischer Produkte	17
8. Anhang – Fragestellungen	18

Vorbemerkung

Im Auftrag der Robert Bosch Stiftung hat forsa Politik- und Sozialforschung eine repräsentative Befragung zu Reformvorschlägen im Gesundheitswesen durchgeführt.

Die Robert Bosch Stiftung hat im Jahr 2019 im Rahmen ihres Programms „Neustart“ in deutschlandweiten Bürgerdialogen Reformvorschläge zum Gesundheitswesen erarbeitet. Die Befragung sollte die Akzeptanz einiger dieser Reformvorschläge in der breiten Bevölkerung untersuchen und deren Relevanz vor dem Hintergrund der Corona-Krise ermitteln.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.011, nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Personen ab 18 Jahren in Deutschland befragt.

Die Erhebung wurde vom 22. bis 28. Mai 2020 im Rahmen des repräsentativen Online-Panels forsa.omninet durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Bevölkerung ab 18 Jahre in Deutschland übertragen werden.

1. Vertrauen in die Politik

Wenn es ganz generell um das Gesundheitssystem in Deutschland geht, hat die große Mehrheit der Bürger (69 %) großes (55 %) oder sogar sehr großes Vertrauen (14 %), dass die Politik auch in Zukunft eine qualitativ hochwertige und bezahlbare medizinische Versorgung für alle Bürger sicherstellt.

Ein Viertel der befragten Bürger (26 %) hat eher weniger und 4 Prozent haben gar kein Vertrauen, dass dies auch künftig gewährleistet wird.

Diejenigen, die im Zuge der Befragung angaben, dass unser Gesundheitssystem von Grund auf reformiert werden müsste, haben mehrheitlich weniger oder gar kein Vertrauen in die künftige Gesundheitspolitik. Von denjenigen, die keinerlei Veränderungen am Gesundheitssystem für nötig erachten, haben wiederum fast alle großes oder sogar sehr großes Vertrauen in die künftige Gesundheitspolitik.

▪ Vertrauen in die künftige Gesundheitspolitik

Es haben Vertrauen, dass die Politik auch in Zukunft eine qualitativ hochwertige und bezahlbare medizinische Versorgung für alle Bürgerinnen und Bürger sicherstellt

	sehr großes Vertrauen %	großes Vertrauen %	eher weniger Vertrauen %	gar kein *) Vertrauen %
insgesamt	14	55	26	4
Männer	16	50	29	4
Frauen	12	60	23	3
18- bis 29-Jährige	24	44	24	5
30- bis 44-Jährige	11	60	23	3
45- bis 59-Jährige	10	51	33	5
60 Jahre und älter	14	61	22	2
Reformbedarf beim Gesundheitssystem:				
- in einigen Bereichen	13	62	22	2
- von Grund auf	4	27	54	15
- keine Veränderungen	31	59	7	0

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

2. Reformbedarf beim deutschen Gesundheitssystem

Nur eine Minderheit der Bundesbürger (16 %) meint, dass unser Gesundheitssystem von Grund auf verändert werden müsste.

69 Prozent sehen allerdings in einigen Bereichen Reformbedarf.

13 Prozent finden, dass im Großen und Ganzen keine Veränderungen nötig sind.

Auch von den Bürgern mit geringem Vertrauen in die deutsche Gesundheitspolitik ist nur etwas mehr als ein Drittel der Ansicht, dass das Gesundheitssystem von Grund auf verändert werden müsste.

▪ Generelle Einschätzungen zum Reformbedarf beim deutschen Gesundheitssystem

	Es sind der Meinung, dass das Gesundheitssystem in Deutschland verändert werden müsste		
	in einigen Bereichen	von Grund auf	nein, es ist keine *) Veränderung nötig
	%	%	%
insgesamt	69	16	13
Männer	67	19	14
Frauen	72	14	12
18- bis 29-Jährige	67	16	14
30- bis 44-Jährige	71	17	12
45- bis 59-Jährige	69	19	11
60 Jahre und älter	70	14	15
Vertrauen in die Gesundheitspolitik:			
- (sehr) groß	75	7	17
- eher weniger/gar kein	57	39	3

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

3. Prioritäten für das deutsche Gesundheitssystem der Zukunft

Den Befragten wurden verschiedene Reformvorschläge bzw. Aspekte in zufälliger Reihe vorgelegt und um eine Einschätzung gebeten, wie wichtig ihnen diese für das deutsche Gesundheitssystem in den nächsten Jahren sind.

Wie die folgende Übersicht zeigt, werden alle vorgeschlagenen Ansätze für eine Reformierung des Gesundheitssystems in Deutschland jeweils von einer Mehrheit als zumindest wichtig angesehen. Betrachtet man allerdings die Ergebnisse daraufhin, wie vielen jeweils ein Aspekt „sehr wichtig“ ist, ergibt sich eine klare Hierarchie der Prioritäten.

An erster Stelle stehen dabei die Bezahlbarkeit der Gesundheitsversorgung für den Einzelnen (76 %), die Verbesserungen der Arbeitsbedingungen für Pflegepersonal (75 %) sowie der gleiche Zugang aller Bürger zu einer hochwertigen medizinischen Versorgung (72 %): Etwa drei Viertel der Bürger sind diese Aspekte jeweils „sehr wichtig“.

Zwei Drittel der Befragten halten es für sehr wichtig, dass das Gesundheitssystem langfristig solide finanziert ist und dabei berücksichtigt wird, dass es künftig immer mehr alte Menschen geben wird (68 %).

Für 62 Prozent ist es sehr wichtig, dass mehr in die Ausbildung von medizinischem und Pflegepersonal investiert wird.

Jeweils mehr als 50 Prozent schätzen es als sehr wichtig ein, dass sich Ärzte und Pflegekräfte für den einzelnen Patienten mehr Zeit nehmen (können) (59 %) und dass Patienten schneller medizinisch versorgt werden, z.B. durch schnellere Termine beim Haus- oder Facharzt (54 %).

▪ Bedeutung verschiedener Aspekte im deutschen Gesundheitssystem – Überblick (I)

Die Aspekte sind für das Gesundheitssystem in Deutschland in den nächsten Jahren:

	sehr wichtig %	wichtig %	weniger wichtig %	gar nicht wichtig *) %
- dass die Gesundheitsversorgung für den Einzelnen bezahlbar bleibt	76	22	1	0
- dass die Arbeitsbedingungen für Pflegepersonal verbessert werden, z.B. durch bessere Bezahlung oder bessere Arbeitszeiten	75	22	2	0
- dass jeder Bürger den gleichen Zugang zu einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung hat	72	24	2	0
- dass das Gesundheitssystem auch langfristig solide finanziert ist und dabei berücksichtigt wird, dass es künftig immer mehr alte Menschen geben wird	68	30	1	0
- dass mehr in die Ausbildung von medizinischem und Pflegepersonal investiert wird	62	33	4	0
- dass sich Ärzte und Pflegekräfte für den einzelnen Patienten mehr Zeit nehmen können	59	37	3	0
- dass Patienten schneller medizinisch versorgt werden, z.B. durch schnellere Termine beim Haus- oder Facharzt	54	39	6	0

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht“

Jeder Zweite hält es für sehr wichtig, dass die Kosten für die Sicherung des Gesundheitssystems gerechter verteilt werden (49 %), wobei dieser Aspekt 90 Prozent der Befragten zumindest „wichtig“ ist.

Alle anderen Aspekte werden jeweils von weniger als der Hälfte der Befragten als sehr wichtig eingeschätzt.

Dass die bisherige Trennung zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung zugunsten einer einheitlichen Krankenversicherung für alle aufgegeben wird, ist für 43 Prozent sehr wichtig und für zwei Drittel zumindest „wichtig“.

Jeder Dritte hält mehr Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Pandemien für sehr wichtig, wobei der Aspekt für 79 Prozent der Befragten zumindest „wichtig“ ist. Die Einrichtung von Gesundheitszentren für eine Versorgung „aus einer Hand“ (32 %), mehr Informationen für die Bürger für gesundheitsbewusstes Verhalten (30 %) und die stärkere Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung bei der Gesundheitsversorgung (29 %) sind für jeweils etwa ein Drittel im Hinblick auf das Gesundheitssystem „sehr wichtig“.

Ein Viertel der Befragten hält es für sehr wichtig, dass Patienten bei einem Arztbesuch mehr Einblick in die Kosten einer Behandlung erhalten als bisher (24 %) und dass Pflegekräfte mehr Verantwortung übernehmen dürfen (23 %). Letzterer Aspekt ist 74 Prozent zumindest „wichtig“.

Ein Angebot von Video- oder Telefonsprechstunden durch Hausärzte oder Fachärzte halten nur 16 Prozent der Befragten für sehr wichtig.

▪ Bedeutung verschiedener Aspekte im deutschen Gesundheitssystem – Überblick (II)

Die Aspekte sind für das Gesundheitssystem in Deutschland in den nächsten Jahren:

	sehr wichtig %	wichtig %	weniger wichtig %	gar nicht wichtig *) %
- dass die Kosten für die Sicherung des Gesundheitssystems gerechter verteilt werden	49	41	7	1
- dass die bisherige Trennung zwischen - gesetzlicher und privater Krankenversicherung aufgehoben und eine einheitliche Krankenversicherung für alle eingeführt wird	43	23	20	11
- dass mehr Maßnahmen zum Schutz der - Bevölkerung vor Pandemien ergriffen werden	33	46	17	2
- dass Gesundheitszentren eingerichtet - werden, in denen verschiedene Ärzte, Pflegekräfte und andere Gesundheitsberufe zusammenarbeiten, um eine Versorgung „aus einer Hand“ zu ermöglichen	32	45	17	3
- dass die Bürger künftig mehr als bisher darüber informiert werden, wie Erkrankungen vermieden werden können, z.B. durch ein gesundheitsbewusstes Verhalten, Hygieneregeln, usw.	30	47	21	1
- dass die Möglichkeiten, die sich durch die Digitalisierung ergeben, auch bei der Gesundheitsversorgung stärker als bisher genutzt werden, z.B. digitale Patientenakte, Einsatz von Computern bei Operationen	29	48	18	2
- dass Patienten bei einem Arztbesuch mehr Einblick in die Kosten einer Behandlung erhalten als bisher, z.B. indem auch gesetzlich Versicherte von ihrem Arzt eine Rechnung über die abgerechnete Behandlung erhalten	24	39	29	7
- dass Pflegekräfte mehr Verantwortung übernehmen dürfen	23	51	20	2
- dass Hausärzte oder Fachärzte ihren Patienten neben einem Besuch in der Praxis auch die Möglichkeit der Video- oder Telefonsprechstunde anbieten	16	42	36	6

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht“

Frauen halten alle Aspekte tendenziell etwas oder deutlich häufiger für sehr wichtig als Männer – insbesondere halten Frauen es deutlich häufiger als Männer für sehr wichtig, dass sich Ärzte und Pflegekräfte für den einzelnen Patienten künftig mehr Zeit nehmen (können).

Dass mehr in die Ausbildung von medizinischem und Pflegepersonal investiert wird, schätzen Befragte unter 30 Jahren häufiger als der Durchschnitt als sehr wichtig ein, dass mehr Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Pandemien ergriffen werden sollten, hingegen die über 60-Jährigen.

▪ **Bedeutung verschiedener Aspekte im deutschen Gesundheitssystem (III)**

Es ist für das Gesundheitssystem in Deutschland in den nächsten Jahren sehr wichtig:	insgesamt %	Männer %	Frauen %	18- bis 29-Jährige %	30- bis 44-Jährige %	45- bis 59-Jährige %	60 Jahre und älter %
- dass die Gesundheitsversorgung für den Einzelnen bezahlbar bleibt	76	73	79	77	76	79	73
- dass die Arbeitsbedingungen für Pflegepersonal verbessert werden, z.B. durch bessere Bezahlung oder bessere Arbeitszeiten	75	68	81	82	74	71	76
- dass jeder Bürger den gleichen Zugang zu einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung hat	72	66	79	70	77	72	71
- dass das Gesundheitssystem auch langfristig solide finanziert ist und dabei berücksichtigt wird, dass es künftig immer mehr alte Menschen geben wird	68	64	71	64	66	68	70
- dass mehr in die Ausbildung von medizinischem und Pflegepersonal investiert wird	62	57	66	71	60	56	64
- dass sich Ärzte und Pflegekräfte für den einzelnen Patienten mehr Zeit nehmen (können)	59	49	68	49	52	59	67
- dass Patienten schneller medizinisch versorgt werden, z.B. durch schnellere Termine beim Haus- oder Facharzt	54	48	60	55	49	57	55

▪ Bedeutung verschiedener Aspekte im deutschen Gesundheitssystem (IV)

Es ist für das Gesundheitssystem in Deutschland in den nächsten Jahren sehr wichtig:	insgesamt %	Männer %	Frauen %	18- bis 29- Jährige %	30- bis 44- Jährige %	45- bis 59- Jährige %	60 Jahre und älter %
- dass die Kosten für die Sicherung des Gesundheitssystems gerechter verteilt werden	49	42	55	40	43	50	55
- dass die bisherige Trennung zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung aufgehoben und eine einheitliche Krankenversicherung für alle eingeführt wird	43	43	44	32	43	46	47
- dass mehr Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Pandemien ergriffen werden	33	27	39	25	21	33	45
- dass Gesundheitszentren eingerichtet werden, in denen verschiedene Ärzte, Pflegekräfte und andere Gesundheitsberufe zusammenarbeiten, um eine Versorgung „aus einer Hand“ zu ermöglichen	32	29	35	26	25	32	41
- dass die Bürger künftig mehr als bisher darüber informiert werden, wie Erkrankungen vermieden werden können, z.B. durch ein gesundheitsbewusstes Verhalten, Hygieneregeln	30	22	38	33	22	27	38
- dass die Möglichkeiten, die sich durch die Digitalisierung ergeben, auch bei der Gesundheitsversorgung stärker als bisher genutzt werden, z.B. digitale Patientenakte, Einsatz von Computern bei Operationen o.ä.	29	34	25	35	29	25	30
- dass Patienten bei einem Arztbesuch mehr Einblick in die Kosten einer Behandlung erhalten als bisher, z.B. indem auch gesetzlich Versicherte von ihrem Arzt eine Rechnung über die abgerechnete Behandlung erhalten	24	23	25	11	20	27	29
- dass Pflegekräfte mehr Verantwortung übernehmen dürfen	23	20	26	26	20	16	29
- dass Hausärzte oder Fachärzte ihren Patienten neben einem Besuch in der Praxis auch die Möglichkeit der Video-/Telefonsprechstunde anbieten	16	14	17	17	17	15	15

Die – kleine – Gruppe der Bundesbürger, die meinen, dass das Gesundheitssystem von Grund auf verändert werden müsste, halten die meisten vorgeschlagenen Reformansätze tendenziell häufiger für sehr wichtig als der Durchschnitt der Befragten.

Insbesondere betrachten sie den gleichen und schnelleren Zugang zu medizinischer Versorgung, eine gerechtere Verteilung der Kosten des Gesundheitssystems und die Aufhebung der Trennung zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung deutlich häufiger als sehr wichtig.

▪ **Bedeutung verschiedener Aspekte im deutschen Gesundheitssystem (V)**

Es ist für das Gesundheitssystem in Deutschland in den nächsten Jahren <u>sehr wichtig</u> :	Reformbedarf:			
	insgesamt %	in einigen Bereichen %	von Grund auf %	keine Veränderungen %
- dass die Gesundheitsversorgung für den Einzelnen bezahlbar bleibt	76	75	80	79
- dass die Arbeitsbedingungen für Pflegepersonal verbessert werden, z.B. durch bessere Bezahlung oder bessere Arbeitszeiten	75	76	81	63
- dass jeder Bürger den gleichen Zugang zu einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung hat	72	72	84	61
- dass das Gesundheitssystem auch langfristig solide finanziert ist und dabei berücksichtigt wird, dass es künftig immer mehr alte Menschen geben wird	68	69	71	59
- dass mehr in die Ausbildung von medizinischem und Pflegepersonal investiert wird	62	64	61	55
- dass sich Ärzte und Pflegekräfte für den einzelnen Patienten mehr Zeit nehmen (können)	59	59	67	44
- dass Patienten schneller medizinisch versorgt werden, z.B. durch schnellere Termine beim Haus- oder Facharzt	54	54	63	44

▪ Bedeutung verschiedener Aspekte im deutschen Gesundheitssystem (VI)

Es ist für das Gesundheitssystem in Deutschland in den nächsten Jahren <u>sehr wichtig</u> :	ins-	Reformbedarf:		keine Veränderungen
	gesamt	in einigen Bereichen	von Grund auf	
	%	%	%	%
- dass die Kosten für die Sicherung des Gesundheitssystems gerechter verteilt werden	49	47	63	38
- dass die bisherige Trennung zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung aufgehoben und eine einheitliche Krankenversicherung für alle eingeführt wird	43	43	62	25
- dass mehr Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Pandemien ergriffen werden	33	34	36	27
- dass Gesundheitszentren eingerichtet werden, in denen verschiedene Ärzte, Pflegekräfte und andere Gesundheitsberufe zusammenarbeiten, um eine Versorgung „aus einer Hand“ zu ermöglichen	32	31	43	28
- dass die Bürger künftig mehr als bisher darüber informiert werden, wie Erkrankungen vermieden werden können, z.B. durch ein gesundheitsbewusstes Verhalten, Hygieneregeln	30	31	29	30
- dass die Möglichkeiten, die sich durch die Digitalisierung ergeben, auch bei der Gesundheitsversorgung stärker als bisher genutzt werden, z.B. digitale Patientenakte, Einsatz von Computern bei Operationen o.ä.	29	31	25	28
- dass Patienten bei einem Arztbesuch mehr Einblick in die Kosten einer Behandlung erhalten als bisher, z.B. indem auch gesetzlich Versicherte von ihrem Arzt eine Rechnung über die abgerechnete Behandlung erhalten	24	24	30	16
- dass Pflegekräfte mehr Verantwortung übernehmen dürfen	23	22	24	27
- dass Hausärzte oder Fachärzte ihren Patienten neben einem Besuch in der Praxis auch die Möglichkeit der Video-/Telefonsprechstunde anbieten	16	17	14	16

4. Vermittlung grundlegender Kenntnisse zum Thema Gesundheit

Im Zuge der Corona-Pandemie sind die Bürger in den vergangenen Wochen viel häufiger als sonst mit Gesundheitsinformationen zu Hygiene und dem Schutz vor Ansteckung in Berührung gekommen.

Eine große Mehrheit der Bundesbürger (89 %) ist der Meinung, dass Grundkenntnisse zum Thema Gesundheit künftig als fester Bestandteil an Kitas und Schulen vermittelt werden sollten.

Nur 9 Prozent halten das nicht für erforderlich.

▪ Vermittlung von Gesundheitskenntnissen in Kitas und Schulen?

Grundkenntnisse zum Thema Gesundheit sollten künftig als fester Bestandteil an Kitas und Schulen vermittelt werden, z.B. wie man sich gesundheitsbewusst verhält und vor Krankheiten schützt

	ja %	nein, das ist nicht erforderlich % ^{*)}
insgesamt	89	9
Männer	87	11
Frauen	91	7
18- bis 29-Jährige	90	6
30- bis 44-Jährige	84	14
45- bis 59-Jährige	88	10
60 Jahre und älter	93	5
Reformbedarf:		
- in einigen Bereichen	90	8
- von Grund auf	92	7
- keine Veränderungen	83	15

^{*)} an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht“

5. Ausstattung der Gesundheitsämter

Eine Mehrheit von knapp zwei Dritteln der befragten Bürger (65 %) hält es für nötig, dass die Gesundheitsämter mit mehr Personal und Ausrüstung ausgestattet werden sollten, um ihre Aufgaben angemessen bewältigen zu können.

Etwa jeder vierte Befragte (23 %) hält eine bessere Ausstattung der Gesundheitsämter nicht für nötig.

▪ Ausstattung der Gesundheitsämter

	Die Gesundheitsämter sollten mit mehr Personal und Ausrüstung ausgestattet werden	
	ja %	nein, das ist nicht nötig % ^{*)}
insgesamt	65	23
Männer	63	28
Frauen	67	19
18- bis 29-Jährige	64	22
30- bis 44-Jährige	61	26
45- bis 59-Jährige	64	25
60 Jahre und älter	69	22
Reformbedarf:		
- in einigen Bereichen	67	21
- von Grund auf	69	23
- keine Veränderungen	53	37

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht“

6. Telefonische Krankschreibungen

Im Zuge der Corona-Krise war es für einige Wochen möglich, dass Ärzte Patienten bei Erkältungen auch telefonisch krankschreiben konnten und der Patient nicht in der Praxis vorstellig werden musste.

Gut ein Drittel der Bundesbürger (36 %) ist der Ansicht, dass es diese Möglichkeit auch in Zukunft bei leichteren Erkrankungen wie Erkältungen generell geben sollte.

Eine Mehrheit von 60 Prozent meint hingegen, dass auch in solchen Fällen künftig vor einer Krankschreibung wieder eine Untersuchung in der Praxis nötig sein sollte.

Deutliche Unterschiede ergeben sich in dieser Frage zwischen jüngeren und älteren Befragten: Während sich bei den unter 45-Jährigen Befürworter und Gegner einer telefonischen Krankschreibung die Waage halten, findet unter den über 45-Jährigen jeweils eine deutliche Mehrheit, dass Krankschreibungen künftiger wieder nur nach Arztbesuch erfolgen sollten.

▪ Meinungen zur telefonischen Krankschreibung

Es sollte auch in Zukunft generell möglich sein, dass Ärzte Patienten bei leichteren Erkrankungen wie Erkältungen auch telefonisch krankschreiben können

	ja	nein, es sollte wieder eine Untersuchung in der Praxis Voraussetzung sein *)
	%	%
insgesamt	36	60
Männer	34	63
Frauen	37	58
18- bis 29-Jährige	47	47
30- bis 44-Jährige	49	47
45- bis 59-Jährige	32	66
60 Jahre und älter	25	71

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht“

7. Herstellung medizinischer Produkte

Eine überwältigende Mehrheit von 92 Prozent der Bundesbürger ist der Meinung, dass bestimmte Medikamente und Schutzmaterialien künftig verstärkt in Deutschland bzw. Europa produziert werden sollten, um Lieferengpässe zu vermeiden, auch wenn die Preise für diese Medizinprodukte dadurch steigen würden.

Nur 5 Prozent halten eine teilweise Rückverlagerung der Produktion nach Deutschland bzw. Europa nicht für notwendig.

▪ Verstärkte Produktion von Medikamenten und Schutzmaterialien in Europa?

Bestimmte Medikamente und Schutzmaterialien sollten künftig verstärkt in Deutschland bzw. Europa produziert werden, auch wenn die Preise für diese Medizinprodukte dadurch steigen

	ja %	nein *) %
insgesamt	92	5
Männer	90	8
Frauen	95	3
18- bis 29-Jährige	80	14
30- bis 44-Jährige	92	6
45- bis 59-Jährige	94	5
60 Jahre und älter	96	3

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht“

8. Anhang – Fragestellungen

1. Wenn Sie einmal an unser Gesundheitssystem in Deutschland insgesamt denken: Wie groß ist Ihr Vertrauen, dass die Politik auch in Zukunft eine qualitativ hochwertige und bezahlbare medizinische Versorgung für alle Bürgerinnen und Bürger sicherstellt: Haben Sie diesbezüglich in die Politik sehr großes, großes, eher weniger oder gar kein Vertrauen?
2. Wenn Sie an unser Gesundheitssystem denken, wie es heute ist: Müsste das Gesundheitssystem in Deutschland Ihrer Meinung nach in einigen Bereichen verändert werden, müsste es von Grund auf verändert werden oder sind im Großen und Ganzen keine Veränderungen nötig?
3. Beim Gesundheitssystem können jedem Bürger ja verschiedene Dinge wichtig sein. Bitte geben Sie bei den folgenden Aspekten und Vorschlägen jeweils an, ob Ihnen das für unser Gesundheitssystem in Deutschland in den nächsten Jahren sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig oder gar nicht wichtig ist.

ZUFÄLLIGE REIHENFOLGE

- dass jeder Bürger den gleichen Zugang zu einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung hat
- dass Patienten schneller medizinisch versorgt werden, z.B. durch schnellere Termine beim Haus- oder Facharzt
- dass Gesundheitszentren eingerichtet werden, in denen verschiedene Ärzte, Pflegekräfte und andere Gesundheitsberufe zusammenarbeiten, um eine Versorgung „aus einer Hand“ zu ermöglichen
- dass sich Ärzte und Pflegekräfte für den einzelnen Patienten mehr Zeit nehmen (können)
- dass die Gesundheitsversorgung für den Einzelnen bezahlbar bleibt
- dass die Kosten für die Sicherung des Gesundheitssystems gerechter verteilt werden
- dass das Gesundheitssystem auch langfristig solide finanziert ist und dabei berücksichtigt wird, dass es künftig immer mehr alte Menschen geben wird
- dass mehr Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Pandemien ergriffen werden
- dass die Möglichkeiten, die sich durch die Digitalisierung ergeben, auch bei der Gesundheitsversorgung stärker als bisher genutzt werden, z.B. digitale Patientenakte, Einsatz von Computern bei Operationen o.ä.

- dass Hausärzte oder Fachärzte ihren Patienten neben einem Besuch in der Praxis auch die Möglichkeit der Video- oder Telefonsprechstunde anbieten
 - dass die Bürger künftig mehr als bisher darüber informiert werden, wie Erkrankungen vermieden werden können, z.B. durch ein gesundheitsbewusstes Verhalten, Hygieneregeln, usw.
 - dass Patienten bei einem Arztbesuch mehr Einblick in die Kosten einer Behandlung erhalten als bisher, z.B. indem auch gesetzlich Versicherte von ihrem Arzt eine Rechnung über die abgerechnete Behandlung erhalten
 - dass die bisherige Trennung zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung aufgehoben und eine einheitliche Krankenversicherung für alle eingeführt wird
 - dass die Arbeitsbedingungen für Pflegepersonal verbessert werden, z.B. durch bessere Bezahlung oder bessere Arbeitszeiten
 - dass mehr in die Ausbildung von medizinischem und Pflegepersonal investiert wird
 - dass Pflegekräfte mehr Verantwortung übernehmen dürfen
4. Im Zuge der Corona-Pandemie sind die Bürger in den vergangenen Wochen viel häufiger als sonst mit Gesundheitsinformationen zu Hygiene und dem Schutz vor Ansteckung in Berührung gekommen. Wenn Sie einmal an unser Bildungssystem denken: Sollten künftig Grundkenntnisse zum Thema Gesundheit, z.B. wie man sich gesundheitsbewusst verhält und vor Krankheiten schützt, als fester Bestandteil an Kitas und Schulen vermittelt werden oder halten Sie das nicht für erforderlich?
5. Manche fordern, dass künftig die Gesundheitsämter mit mehr Personal und Ausrüstung ausgestattet werden sollten, um ihre Aufgaben angemessen bewältigen zu können. Halten Sie das für nötig oder ist das Ihrer Meinung nach nicht nötig?
6. Im Zuge der Corona-Krise war es für einige Wochen möglich, dass Ärzte Patienten bei Erkältungen auch telefonisch krankschreiben konnten. Dies bedeutet, dass der Arzt auf Grundlage eines telefonischen Gesprächs mit dem Patienten über die Krankschreibung entscheidet und der Patient nicht in der Praxis vorstellig werden muss. Sollte das auch in Zukunft bei leichteren Erkrankungen wie Erkältungen generell möglich sein oder sollte auch in solchen Fällen künftig vor einer Krankschreibung wieder eine Untersuchung in der Praxis nötig sein?

7. Um Lieferengpässe wie in den letzten Jahren zu vermeiden, fordern einige, dass bestimmte Medikamente und Schutzmaterialien künftig verstärkt in Deutschland bzw. Europa produziert werden sollten, auch wenn die Preise für diese Medizinprodukte dadurch steigen. Teilen Sie diese Meinung oder teilen Sie diese Meinung nicht?